

## Diesmal gibt es eine Alternative !

Die 31 Kandidaten der „Alternative“ stehen für eine kämpferische Linie der IG Metall. Das ist auch dringend nötig. Bei Zetsche liegen

schon die Pläne für den Abbau weiterer Tausender Arbeitsplätze bereit. Sindelfingen war nur der Anfang. Der Standort Berlin ist bedroht.

Die Führungsebene spricht von einem Personalüberhang von 500 Arbeitsplätzen! Sie drohen schon offen mit Sozialplan. Wir haben gelernt: **Verzicht rettet keinen einzigen Arbeitsplatz.** Wenn das so wäre, dann wäre die Zahl der Stellen in unserem Werk nicht Jahr für Jahr zurück gegangen: von 3200 im Jahr 2007 auf jetzt 2800. Denn **verzicht haben wir genug.** Kurzarbeit und Arbeitszeitverkürzung bedeuten monatliche Verluste von mehreren hundert Euro. Es kann so nicht weiter gehen. Um dagegen etwas zu tun, brauchen wir eine kämpferische IG Metall und einen Betriebsrat, der sich konsequent für die Interessen der Kollegen einsetzt.



Die Führungsebene spricht von einem Personalüberhang von 500 Arbeitsplätzen! Sie drohen schon offen mit Sozialplan. Wir haben gelernt: **Verzicht rettet keinen einzigen Arbeitsplatz.** Wenn das so wäre, dann wäre die Zahl der Stellen in unserem Werk nicht Jahr für Jahr zurück gegangen: von 3200 im Jahr 2007 auf jetzt 2800. Denn **verzicht**

**Einladung :**  
**Wahlveranstaltung**  
 **Liste 4**  
**ALTERNATIVE**  
**Mittwoch 3.3.10 14:30**  
**Kantine Bau 31**

### Milliardenverlust : Was kommt auf uns zu ?

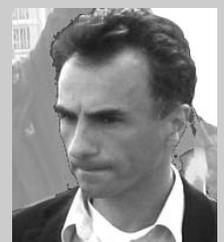
Kommentar von Mustafa Efe, Betriebsrat\* und IG-Metall-Vertrauensmann

Die Krise ist noch lange nicht vorbei: Letzte Woche verkündete Zetsche, dass der Konzern 2009 über 2,5 Mrd. Euro Verlust machte. Allein bei Mercedes Benz Cars ging der Umsatz um 14 % zurück. Im letzten Jahr baute Daimler in Deutschland mehr als 5000 Arbeitsplätze ab. Ich befürchte: uns stehen massive Angriffe auf unsere Löhne und Arbeitsbedingungen bevor. Die 500 Euro Extrazah-

lung, auf die sich Vorstand und Gesamtbetriebsrat verständigten, sind nur ein Bruchteil von dem, was uns durch das letzte Sparprogramm weggenommen wurde. Damit soll die Belegschaft kurz vor den Betriebsratswahlen wohl beruhigt werden. Denn eines ist sicher: nach den Wahlen kommt die nächste Keule vom Arbeitgeber. Darauf muss sich die Belegschaft

vorbereiten.

Eine gute Möglichkeit, dem Vorstand die „rote Karte“ zu zeigen, ist die Betriebsratswahl. **Viele Stimmen für Liste 4, die Alternative**, machen deutlich: **Die Belegschaft in Marienfelde ist nicht mehr bereit zu verzichten.**



\*Funktionsangaben dienen nur der Kenntlichmachung der Person.

# Personalüberhang im Werk



**Matthias Bender,**  
28 Jahre, Maschi-  
nenbediener,  
Bau 70 D

**Für die Produkt-Verlagerungen gibt es noch immer keinen Ersatz, und viele Kollegen werden nur „geparkt“.** Inzwischen sind schon die Stamm-Mitarbeiter gefährdet. Wir haben einen Personalüberhang von 500 Kollegen, sagen Führungskräfte.

Seit letzter Woche wurden gezielt Mitarbeiter zu Abfindungsgesprächen eingeladen. Kollegen aus der MIH zeigten sich besonders enttäuscht und besorgt vom Gesprächsstil des E3rs, Herr Eisenbart. Manche Gespräche könnte man schon als „Raus-Ekeln“ bezeichnen. Es wurde auf Themen eingegangen, die

in keiner Weise zu einem Abfindungsangebot gehören.

Bei einer Versammlung von MIH, Betriebsrat und E3er wurden die Kollegen über ihre Rechte für zukünftige Gespräche informiert. Außer einen Aufruf an die Führungskräfte, mit dem Thema „vernünftig“ umzugehen, werden keine weiteren Konsequenzen aus dem Vorfall gezogen.

Es wurde deutlich, dass die Betriebsratsmehrheit keine Antworten auf die wichtigste Frage hat: Wo sind die Arbeitsplätze für die 500 Kollegen im Überhang ? Im Nachhinein hat sich sogar herausgestellt, dass Betriebsräte den Abfindungsgesprächen im Voraus zugestimmt hatten, statt die Kollegen gegen den Personalabbau zu mobilisieren.

## „Ich hole den Werksschutz“

Am 3.2. fand die Mitgliederversammlung der IG Metall statt. Eingeladen waren fast 1600 Mitglieder aus dem Werk. Gekommen sind nur ca. 60. Das ist sehr schade. Denn um unsere Arbeitsplätze und Löhne zu verteidigen, brauchen wir eine starke IG Metall. Ein Grund für die schwache Beteiligung: ehrliche Diskussionen über die Politik der Gewerkschaft sind offensichtlich nicht gewünscht. Kritische

Positionen werden ausgegrenzt. So war es auch wieder bei der Mitgliederversammlung. Als der Listenführer der ALTERNATIVE, Mustafa Efe, in seiner Rede eine ehrlische Bilanz der Betriebsratsarbeit ziehen wollte, wurde er mehrfach unterbrochen und aufgefordert, seine Rede zu beenden. Als Efe, Vertrauensmann und seit fast 20 Jahren Mitglied der Gewerkschaft, auf seinem Recht bestand, weiter zu sprechen,

wurde er vom IG Metall Sekretär bedroht: „Wenn du nicht sofort aufhörst, hole ich den Werksschutz“. Eine offene Diskussion über das „Wie weiter?“ wurde so verhindert. Die ALTERNATIVE protestierte dagegen in einem Brief an die IG Metall. Darin u.a.: „Es kann keine Mitglieder erster und zweiter Klasse in unserer Gewerkschaft geben. Die Auseinandersetzung... muss in solidarischer Art und Weise ausgetragen werden.“

## Montage: Mehr Arbeit, weniger Lohn

Mit Februar wurde den Kollegen mitgeteilt, was viele schon befürchtet hatten: Auch für sie gilt jetzt die Arbeitszeitverkürzung. Die Folge: 8,75 % weniger Lohn. Besonders frech ist aber, dass die Kollegen gar nicht weniger arbeiten werden. Im Gegenteil: Pro Woche sollen sie 5 Stunden mehr arbeiten! So sollen Stunden aufgebaut werden, die mit dem Flex-Konto verrechnet werden. **Die Betroffenen verlieren also 8,75% ihres Lohnes bei einer auf**



**37,65 Stunden verlängerten Arbeitswoche. Verständlich also, dass viele Kollegen sauer sind.** Nicht nur weil die Belastung für sie weiter steigt sondern auch, weil sie davon nur von den Führungskräften, aber nicht vom Betriebsrat, informiert wurden.

Wir meinen: Auf solche Trickereien darf sich ein Betriebsrat nicht einlassen. Wir brauchen eine Betriebsvereinbarung, die so eine „Arbeitszeitverkürzung“ ausschließt.

### Krank machende Bedingungen beseitigen



Immer häufiger müssen Kollegen nach einer Krankheit beim E3er antreten. Sie sollen erklären, warum sie krank waren und ob ihre Krankheit etwas mit ihrer Arbeit zu tun hat. Was viele E3er gern vergessen: es sind tatsächlich oft die Arbeitsbedingungen die krank machen.

Ein Kollege berichtet, dass in seiner Abteilung die Raumtemperatur fast im Minusbereich ist. Betriebsrat Mustafa Efe forderte die Zuständigen sofort auf sich an die Arbeitsstättenverordnung zu halten.

Diese sieht vor, dass die Temperatur mindestens 19 Grad betragen muss. Die ALTERNATIVE fordert von den Verantwortlichen: beseitigt die Ursachen, die krank machen, anstatt Kollegen unter Druck zu setzen.

### Angestellte / Zentralisierung

Die Zunehmende Zentralisierung bedroht verstärkt die Arbeitsplätze der Angestellten. Kollegen haben immer neue Aufgaben und zusätzliche Projekte zu bearbeiten. Das steigert den Arbeitsdruck und gefährdet auch Arbeitsplätze: In der Entgeltabrechnung gingen schon mehrere Stellen verloren. Über den aktuellen Zustand der Entgeltabrech-

### Leserbrief: Zustände im Bau 70

*Liebe Alternative,*  
Im Bau 70 wird vorausgesetzt, 56 Motoren die Stunde zu produzieren. Aber es gibt Kollegen, die keine 25 mehr sind und denen es schwer fällt, auf Dauer das Tempo zu halten. Seit Jahren arbeiten wir in Übertaktung. Viele meiner Kollegen haben schon Beschwerden. Einige arbeiten nur unter Medikamenten. Schlimm: Der Ar-

beitgeber will, dass sich die Kollegen gegenseitig zur Arbeit treiben. Die Werkleitung nimmt auf euch auch keine Rücksicht. Denen geht es immer nur um noch mehr Profit. Denkt immer daran: Wir schaffen die Werte. Nicht der Vorstand und nicht die Großaktionäre

*(Name der Redaktion bekannt.)*

nung häufen sich die Beschwerden der Kollegen: Bei Fragen ist kaum jemand zu erreichen und die Antworten sind oft mangelhaft.

Wir fordern, dass die Zentralisierung gestoppt wird. Menschenwürdige, sichere Arbeitsplätze stehen für uns im Mittelpunkt.

### Mangelnde Hygiene

Wer im Bau 25 arbeitet kann sich oft nur die Nase zu halten. Warum? Aus den Toiletten stinkt es. Kollegen haben sich bereits beschwert, doch passiert ist nichts! Einige Klos wurden ohne eine Information abgeschlossen.

Dieser Zustand ist nicht nur ekelhaft, die mangelnde Hygiene gefährdet auch unsere Gesundheit.

Wir fordern die sofortige Sanierung! Auch in anderen Baus mangelt es an Hygiene. Z.B. werden Duschräume nicht grundgereinigt.

### Eis

Es ist ein großes Ärgernis: Seit Wochen herrscht auf dem Werksgelände eine gefährliche Glätte. Viele Kolle-

gen beschwerten sich: „Die kümmern sich nicht darum, das ist denen egal“, so ein Kollege aus Bau 70 zur ALTERNATIVE. Und tatsächlich: Bisher wurde gerade einmal sauber gemacht. Es ist skandalös, dass ein Konzern wie Daimler Unfälle und Verletzungen der Mitarbeiter riskiert, scheinbar nur um Kosten zu sparen.

### Ideenmanagement / Verbesserungsvorschläge

Wem nutzt das Ideenmanagement? Dem Daimler-Konzern. Das Wissen und die Kreativität der Kollegen sollen dafür genutzt werden, um Arbeitsplätze zu vernichten, und um die Profite zu steigern.

Zudem sind Kollegen enttäuscht, wie mit ihren Vorschlägen umgegangen wird. Ein Beispiel: Ein Mitarbeiter machte einen Vorschlag zur Verbesserung der Hebebühne. Diese Idee wurde auch umgesetzt. Aber der Kollege erhielt nur eine sehr geringe Vergütung.

Auch andere Kollegen sind sauer: Vorschläge, die gerade die Arbeit in der Montage menschenwürdiger machen würden, werden meist abgeblüht...



Kontakt: Mustafa Efe,  
Handy 0176 61 75 99 20

eMail: [alternative\\_metaller@yahoo.de](mailto:alternative_metaller@yahoo.de) [www.alternative-berlin.de](http://www.alternative-berlin.de)  
V.i.S.d.P.: A. Teweleit, Braunschweiger Str. 70, 12055 Berlin

# IG Metall Abschluss: Bosse zufrieden

Ohne die Mitglieder zu fragen und einzubeziehen, hat die IG Metall einen Tarifvertrag abgeschlossen. Wir Beschäftigten sollen weiter die Zeche für Krise übernehmen, die wir nicht verursacht haben.

Statt einer **allgemeinen Verkürzung der Arbeitszeiten bei vollem Lohnausgleich** soll es nach der konjunkturellen Kurzarbeit die „tarifliche Kurzarbeit“ geben. Pro verkürzter Arbeitsstunde soll es magere 15,3 Prozent Ausgleich geben. Wenn auf 28 Stunden reduziert wird, bekommt man nur noch den Lohn für etwas mehr als eine 29-Stunden-Woche. Und: Weihnachts- und Urlaubs-

geld werden entsprechend der weg fallenden Stunden reduziert!

Für dieses Jahr wurde nur eine Einmalzahlung von €320 vereinbart. Ab April 2011 gibt es 2,7 Prozent mehr. Das sei eine Reallohnsicherung, so die IG-Metall-Oberen. Wie kann das sein, wenn die Krankenkassen jetzt mit Zusatzbeiträgen kommen? **Alle Lebenskosten steigen!** Die Anwendung der tariflichen Kurzarbeit wird im Werk Berlin Ende 2010 wahrscheinlich angewandt werden, das bedeutet: **wir haben einen Verlust von 25% zu erwarten!** Verzicht rettet aber keine Ar-



B. Huber (IG Metall),  
M. Kannegießer (Gesamtmetall)

beitsplätze. Uns wurde er jahrelang gepredigt und trotzdem werden jährlich zehntausende Arbeitsplätze abgebaut.

**Statt Co-Management brauchen wir eine IG Metall, die konsequent gegen Verzicht und für den Erhalt aller Arbeitsplätze kämpft.**

## Bremen: Arbeitsniederlegung

Nach Sindelfingen haben auch die Kollegen im Bremer Werk spontan die Arbeit niedergelegt. Am 22. Januar streikten dort 1500 Mitarbeiter, organisiert durch Vertrauensleute und kritische Kollegen. Der Druck der Basis war so stark, dass der Betriebsrat und die IG Metall Anfang Fe-

bruar einen weiteren Protesttag organisieren mussten. **Die Forderung der Kollegen: ein Vertrag zum Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen!** Andere Forderungen waren: **„Schluss mit dem Verzicht“** und **„Voller Lohn bei verkürzter Arbeitszeit“**. Das Ergebnis aber

ist enttäuschend: der Betriebsrat gab sich mit einer Vereinbarung zufrieden, die viele Absichtserklärungen enthält, aber betriebsbedingte Kündigungen nicht ausschließt. Dennoch: die Kollegen haben sich bewegt, das Selbstbewusstsein wächst auch in anderen Werken.

## Seit zwei Monaten im Streik



Nicht nur in Deutschland, weltweit werden die Folgen der Krise auf dem Rücken der Beschäftigten abgeladen. Es ist notwendig, international Widerstand zu leisten. Seit

Mitte Dezember streiken 12.000 Kollegen des TEKEL Konzernes in der Türkei.

Das Tabakunternehmen wurde privatisiert und den Beschäftigten drohen massive Lohnkürzungen und die Arbeitslosigkeit. Vor diese Alternativen gestellt, wählten die Kollegen einen dritten Weg: **den unbefristeten Streik und den Kampf für Arbeitsplätze und soziale Rechte.** Und sie stehen nicht allein: **Anfang Februar traten**

**zwei Millionen Beschäftigte in einen eintägigen Solidaritätsstreik.**

Eine Parole der Streikenden, die auch für Daimler Kollegen wichtig ist, lautete: **„Wir verzichten nicht mehr, wir wehren uns!“** Die Spaltung zwischen verschiedenen Nationalitäten wie z.B. zwischen Kurden und türkisch stämmigen Kollegen konnte durch den gemeinsamen Kampf für gleiche Interessen aufgehoben werden.